
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 25/3 (1998)

DOI: 10.11588/fr.1998.3.61448

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Miszellen

WOLBERT G. C. SMIDT

»LA FRANCE ET L'ALLEMAGNE SONT FAITES POUR S'AIMER«. EIN UNBEKANNTER BRIEF VICTOR HUGOS AUS DEM JAHRE 1878

Als Nietzsche 1871 mit düsteren Worten auf den Sieg der vereinigten deutschen Armeen über das französische Kaiserreich Napoleons III. reagierte, war er nicht allein. Der Gedanke, daß dieser Sieg einer von jenen war, die den Siegern die Maßstäbe nehmen und die Unterlegenen zu unversöhnlichen Gegnern machen, damit zu einer schweren Hypothek werden, wurde auch von anderen geteilt, ging jedoch unter in allgemeiner Aufbruchstimmung und – so muß man viele der damaligen literarischen Produkte leider nennen – verkitschtem Jubelgeschrei. Ein kleines, glückliches Licht auf eine Episode des damaligen französisch-deutschen Kulturaustausches wirft ein Dokument aus dem Nachlaß des 1904 verstorbenen Bielefelder Romanisten und Literaturhistorikers Dr. Claas Hugo Humbert¹: ein bisher unbekannter Brief von Victor Hugo aus dem Jahre 1878².

Humbert, der Adressat des Briefes, hat seit Mitte des 19. Jahrhunderts durch unzählige Publikationen Kenntnis und Verständnis der französischen Literatur, insbesondere des zu dieser Zeit noch weitgehend verkannten und von der romantischen Schule verfehmten Molière, in Deutschland gefördert. In Deutschland zwar von Fachkollegen als »berühmt« bezeichnet und als erstrangiger Molière-Kenner geachtet³, war er doch in Frankreich zum Ende des 19. Jahrhunderts mit noch uneingeschränkterer Wertschätzung, teils gar Begeisterung aufgenommen worden. Regelmäßig wurden seine neuen Buchpublikationen in den Fachblättern, gelegentlich auch Tageszeitungen, besprochen; eine französische Bearbeitung seines Hauptwerkes⁴ wurde von der Académie française ausgezeichnet⁵; als einziger ausländischer Romanist wird er im Vorwort der seit 1873 von Eugène Despois herausgegebenen Werke Molières⁶, einer Standardausgabe, erwähnt. Als er starb, nannten ihn die wichtigsten

1 Geboren 5.8.1830 in Ditzum/Ostfriesland im damaligen Königreich Hannover; gestorben 26.5.1904 in Bielefeld; vgl. Wolbert G. C. SMIDT, Humbert, Claas Hugo, in: Biographisches Lexikon für Ostfriesland, Aurich: Ostfriesische Landschaft 1997; S. 178–183 (mit Publikationsverzeichnis).

2 Der Nachlaß befindet sich im Besitz der Enkelinnen Hildegund Humbert und Waltraud Helmert geb. Humbert, Osnabrück.

3 Vgl. u. a. R. MAHRENHOLTZ, Ein Decennium der deutschen Molière-Philologie (1870 bis 1880), in: Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Literatur III (1882), S. 31–41.

4 Claas HUMBERT, Molière, Shakespeare und die deutsche Kritik, Leipzig 1869.

5 Paul STAPFER, Molière et Shakespeare, Paris 1886; weitere Aufl. 1887, 1899, 1905 (Separatabdruck des letzten Teils des 2. Bandes von STAPFER: Shakespeare et l'antiquité, Tomes 1–2, Paris 1879–1880).

6 Eugène DESPOIS (éd.), Œuvres de Molière, Tome 1, Paris 1873; p. XI.

französischen Zeitungen einen der bedeutendsten Molière-Forscher Deutschlands⁷. Der Erste Weltkrieg und die damit neuaufgebrochene Frontstellung trugen dazu bei, daß Humberts Werk sich im Bereich der allgemeinen deutsch-französischen Verständigung, der es ausdrücklich dienen sollte, nicht mehr bewähren konnte; sowohl in Deutschland als auch in Frankreich wurde der Bielefelder Gymnasialprofessor, der nie an einer Universität gelehrt hatte, vergessen. Die geplante Publikation eines bedeutenden Nachlaßwerkes zur deutschen Hamlet-Interpretation kam in der folgenden wirtschaftlichen Krisenzeit nicht mehr zustande.

Humbert nannte das Jahr 1870 in Anlehnung an den Titel eines Gedichtbandes von Victor Hugo »l'année terrible«, das Schreckensjahr⁸. Eine unveröffentlichte Lebensbeschreibung⁹ berichtet, daß er – übrigens wie viele seiner Zeitgenossen Anhänger der Idee einer preußischen Dominanz in Deutschland – am Tag, an dem die gesamte Bielefelder Bevölkerung auf die Straßen ging, um die am Bahnhof eingetroffenen französischen Kriegsgefangenen zu sehen, in seiner Studierstube blieb. Eine Rolle spielte bei seiner Haltung nicht nur seine Profession und nicht nur seine allgemein bekannte Liebe zur französischen Literatur und Kultur, mit der er vor allem aus seiner Jugend- und Studentenzeit in Nordfrankreich und Paris sehr vertraut war; er selbst stammte, was in der literarischen Öffentlichkeit wenige wußten, aus einer deutsch-französischen Familie. Als gebürtiger Ostfrieser kam er aus einem Landstrich an der Peripherie der deutschen Staaten, dessen Zugehörigkeit zu Deutschland noch nicht lange entschieden war. »Oostfriesland« war zu Beginn des Jahrhunderts holländische Provinz geworden und später ein Département des französischen Reiches. Humberts Vater war kaiserlich-französischer Zoll- und Verwaltungsbeamter, der damals dort ansässig geworden war und als Kaufmann blieb, nachdem Ostfriesland großbritanisch-hannoveranisch geworden war¹⁰.

1878 schreibt Humbert an Victor Hugo: »J'eus le bonheur de vous lire, c'est à dire de vous aimer et de vous admirer, un peu après Molière et avant Shakespeare«. Der Anlaß des Briefes ist ein über einen gemeinsamen Bekannten, Monsieur Vallée, an Humbert gerichteter Dank Victor Hugos für die Widmung¹¹ in dessen Buch über Molière in der englischen Kritik¹². Humbert wiederum schreibt an Victor Hugo, den er »l'ami et frère de Beethoven« nennt, über dessen Dichtungen: »Ils ne peuvent se comparer qu'à une symphonie de Beethoven« und verteidigt gleichzeitig dessen Shakespeare-Gedicht¹³ gegen deutsche und französische Kritiker.

7 Le Temps, Paris, 31 mai 1904; Le Figaro, 1 juin 1904; La Gazette de France, 2 juin 1904; Réveil du Centre, Limoges, 7 juin 1904.

8 Brief Humberts an Victor Hugo, April 1878 (Abschrift im Besitz des Verf.).

9 Verfaßt von Hugo HUMBERT, dem Sohn, Oberlehrer in Osnabrück, maschinenschriftlich, 27. Januar 1948, 4 Bl.; im Besitz des Verf.

10 Vgl. mein kürzlich erschienener Aufsatz Vom Schmuggel, von der Liebe und einem Gedicht von Molière. Das Leben des Ditzumer Franzosen Hugues Humbert vor dem Hintergrund der historischen Entwicklung Ostfrieslands, in: Ostfriesland Magazin (OMA) 10 (1997), S. 42–47 (mit Photographie Claas Humberts).

11 ... die sich nur indirekt an Victor Hugo richtet; sie lautet: »Herrn Geheimen Hofrath Dr. Rud. von Gottschall dem richtigen Beurtheiler des grössten französischen Dichters der Gegenwart ehrfurchtsvoll gewidmet vom Verfasser«; Rudolf (von) Gottschall war ein Publizist, Herausgeber der Blätter für literarische Unterhaltung, der Victor Hugo propagierte.

12 C[laas] HUMBERT, Englands Urtheil über Molière den einzigen Nebenbuhler Shakespeare's und den grössten Komiker aller Zeiten, Bielefeld, Leipzig 1878.

13 Das Gedicht datiert vom 13.6.1860; Veröffentlichung in HUGO: La légende des siècles [2e série], 1877, XXXVI.

In der Einleitung des genannten Buches nimmt Humbert vor dem Vorwurf etablierter Shakespeare-Philologen¹⁴, er opfere Shakespeare zur Erhöhung Molières, Zuflucht zu Victor Hugo. In dessen Shakespeare-Buch¹⁵ nämlich – in dem Shakespeare geradezu »vergöttert« wird – heißt es: »L'art suprême est la région des égaux. ... Lequel est le plus grand? Tous«¹⁶. Der Streit, wer größer sei, Shakespeare oder Molière, entpuppt sich vor einem solchen Satz als kleinlich. – Thematisch etwas ungewöhnlich, doch herausgefordert durch die noch nicht lange zurückliegenden Ereignisse von 1870/71 und durch deutsche Schmähkritik gegen Victor Hugo, läßt Humbert sein Molière-Buch zum Beweis für die völlige Verkennung Hugos in Deutschland mit dessen Gedicht »Choix entre les deux nations«¹⁷ beginnen, in dem sich das neue Ungleichgewicht zwischen den Nationen schon in der Form spiegelt. Es besteht aus zwei Teilen, »A l'Allemagne« und »A la France«. Man kann es nicht anders nennen: Das Gedicht ist eine Eloge auf Deutschland, in der sich Victor Hugos Bewunderung gegenüber der deutschen Kultur und Geschichte ausdrückt unter Verwendung zahlreicher Topoi der französischen Sicht auf ein machtvolles, schatten- und glorreiches, ein himmelsstürmerisches, musisches, mythisches (usw.) Deutschland. Doch der zweite Teil, »A la France«, besteht lediglich aus der einen Zeile: »O ma mère!«

Noch im gleichen Monat antwortet Victor Hugo. Der zentrale Satz seines Briefes, »La France et l'Allemagne sont faites pour s'aimer«, ist bemerkenswert – besonders in diesen Jahren –, nicht aber wirklich überraschend, wenn man an Victor Hugos politische Eigenständigkeit denkt. – Bisher existierte nur ein für den Privatgebrauch hergestellter Privatdruck dieses Briefes¹⁸, der der Forschung völlig unbekannt geblieben ist. Der hier publizierte Brief steht im Zusammenhang der oben geschilderten philologischen Streitigkeiten um Molière, in denen – und das war sicherlich auch Victor Hugo deutlich bewußt – das grundsätzliche Verhältnis Deutschlands zu Frankreich mitverhandelt wurde. Diese Streitigkeiten waren für Humbert wiederum Ansporn für weitere Publikationen, die sich direkt mit den deutsch-französischen kulturellen Beziehungen beschäftigten¹⁹, und die in ihrer Hartnäckigkeit und Aussichtslosigkeit an Don Quichotes Kampf mit den Windmühlenflügeln erinnern – mithin an eine Figur, die ihn schließlich in seinen letzten Arbeiten wenige Jahre vor seinem Tod noch besonders beschäftigte.

14 Vgl. z. B. Jahrbuch der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft 5 (1870), S. 354.

15 Victor HUGO, William Shakespeare, 1864.

16 Zit. nach HUMBERT (wie Anm. 12), S. IX.

17 Es entstand noch vor Kriegsende am 2.1.1871. Erstveröffentlichung 1872 im Gedichtband *L'Année terrible*; deutsch: »Wahl zwischen den zwei Völkern«, in: Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Literatur 5 (1883), S. 42–43 (Übersetzung von Hermann Poppo HUMBERT, königlich-britischer Konsul zu Breslau).

18 »Monsieur Claas Hugo Humbert à Bielefeld (Allemagne)« [französisch mit deutscher Übersetzung, Druck veranlaßt durch Hugo HUMBERT, Osnabrück 1949] (1 Bl., o. O., o. J.).

19 Vgl. Claas HUMBERT, Victor Hugo's Urteile über Deutschland und Moritz Arndt's Urteile über Frankreich, in: Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Literatur 5 (1883), S. 42–52.

16 avril 1878. Paris

je vous renouvelle, Monsieur,
 et bien volontiers, mon
 acceptation de votre gracieuse
 dédicace. Beethoven, je
 l'ai dit, est le grand Allemand.
 j'honore en lui le génie
 de l'Allemagne. L'Allemagne
 aujourd'hui est en rupture
 avec la France, mais c'est
 le fait des rois, non des
 peuples. La France et
 l'Allemagne sont faites pour
 s'aimer. je vous tends
 une main cordiale.

Victor Hugo

16 avril 1878. Paris
 je vous renouvelle, Monsieur, et bien volontiers, mon acceptation de votre gracieuse dédicace. Beethoven, je l'ai dit, est le grand Allemand. j'honore en lui le génie de l'Allemagne. L'Allemagne aujourd'hui est en rupture avec la France, mais c'est le fait des rois, non des peuples. La France et l'Allemagne sont faites pour s'aimer. je vous tends une main cordiale.

Victor Hugo